

Direktvermarktung als gute Ergänzung

Bei einer Gesprächsrunde im Rahmen der Initiative Regionaltisch berichten Experten von positiven Erfahrungen mit diesem Vertriebsweg in der Landwirtschaft. Voraussetzung sind Ideen, Initiative und Durchhaltevermögen.

Kempten Wie läuft die Direktvermarktung im Allgäu, welche Erfolgsgeschichten können Landwirte erzählen und wo gibt es noch Unterstützungsbedarf? Diesen Fragen widmete sich eine Gesprächsrunde, die das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) Kempten im Rahmen der Festwoche veranstaltete. Der Austausch zeigte, dass die Direktvermarktung für Landwirte eine gute Ergänzung oder Alternative zu den herkömmlichen Vertriebswegen sein kann – wenn diese die nötige Initiative und das Durchhaltevermögen mitbringen und passende Abnehmer finden.

Gertrud Epple, am AELF unter anderem zuständig für die Initiative Regionaltisch für mehr Regio-

nalität in der Gemeinschaftsverpflegung, hatte eine vielseitige Runde zusammengestellt. Andreas Schneid vom Wannenhof in Haldenwang berichtete aus der Perspektive eines Landwirtes über seine Erfahrungen mit der Direktvermarktung. Den Bereich der Produktverarbeitung und -veredelung vertrat Xaver Dopfer, Gründer der Ölmühle Allgäu. Beide waren sich einig, dass der Schritt in die Direktvermarktung mit einem guten Gefühl verbunden ist. Wenn man die gesamte Kette kenne, sei viel Vertrauen und Wertschätzung im Spiel.

AELF-Leiter Rainer Hoffmann betonte, Direktvermarkter seien besondere Landwirte: „Da braucht man Leute, die Ideen haben und sie

auch wirklich umsetzen wollen.“ Denn auch wenn die Landwirtschaftsämter beraten und begleiten, so seien es doch die Landwirte selbst, die dranbleiben, Informationsangebote annehmen und die Impulse kreativ umsetzen müssten. Cornelia Bögel von der Öko-Modellregion Oberallgäu/Kempten teilte ihre Erfahrung im Bereich Gemeinschaftsverpflegung: „Das ist ein komplexer Bereich, da es verschiedene Großküchenbetriebe gibt.“ Wichtig sei ihr vor allem eines: Was übergestülpt wird, funktioniere nicht, auch nicht in der regionalen Verpflegung.

Als politischer Entscheider im Bereich Gemeinschaftsverpflegung war Durachs Bürgermeister Gerhard Hock gekommen. Einst



Direktvermarktung ist für die Landwirte in der Region ein wichtiges Thema. Foto: Felix Ebert (Symbolbild)

Initiator der Allgäuer Bauern- und Käsemärkte gilt er als Pionier der Direktvermarktung. Auch als Bürgermeister sei ihm daran gelegen, regionale Produkte auf die Tische

von Restaurant, Kita oder Kantine zu bringen. Dafür brauche es vor allem effiziente Strukturen. Das bestätigte Sabine Stenzel, Regionalbotschafterin des Bayerischen Bauernverbandes. Als Hauswirtschaftsleiterin in einer Pflege-Residenz kennt sie auch die Abnehmerseite. Großküchen bräuchten große Mengen und Liefersicherheit, betonte sie. Und unkomplizierte Bestell-Lösungen.

Die Interessen zusammenzubringen und die Akteure zu vernetzen, ist Aufgabe der Initiative Regionaltisch. „Die Landwirte sind parat, sie sind bereit, zu liefern“, fasste Epple zusammen. Nun gehe es darum, die Vermarktung an die Gemeinschaftsverpflegung zu stärken. (pm)